

Kultur

Winterkonzerte der Kammerphilharmonie

Die Winterkonzerte der Kammerphilharmonie Graubünden sind bereits zur Tradition geworden. Im Zentrum der Konzerte unter dem Titel «Bewegte Männer» steht Wolfgang Amadeus Mozarts 3. Violinkonzert, das er am 12. September 1775 vollendete. Die Kammerphilharmonie Graubünden konnte mit Esther Hoppe gemäss Mitteilung eine der erfolgreichsten Geigerinnen der neuen Generation gewinnen. Getourt wird durch Lenzerheide (hier findet das Konzert heute Freitag um 17 Uhr statt), Scuol, Arosa, Disentis, Chur und Davos. Eröffnet werden die Konzerte jeweils durch Richard Wagners «Siegfried-Idyll», einem musikalischen Geburtstagsgruss Wagners an seine Frau. Den Schlusspunkt setzt Richard Strauss Orchestersuite «Bürger als Edelmann». Das Orchester wird durch die zahlreichen Solostimmen sehr gefordert.

Am Dienstag, 2. Januar, folgt dann um 17 Uhr das Neujahrskonzert im Theater Chur. Die Kammerphilharmonie Graubünden «... goes tango» zusammen mit dem «676 Nuevo Tango Ensemble». Ein Neujahrskonzert ganz ohne Polka, Märsche und Walzer. Ausschliesslich Werke von Astor Piazzolla werden zu hören sein. (bt)

Winterkonzerte der Kammerphilharmonie: Freitag, 29. Dezember, 17 Uhr, Kirche San Carlo, Lenzerheide; Samstag, 30. Dezember, 20.30 Uhr, reformierte Kirche, Scuol; Mittwoch, 3. Januar, 17 Uhr, reformierte Kirche, Arosa; Donnerstag, 4. Januar, 20.15 Uhr, Pfarrkirche S. Gions, Disentis; Montag, 22. Januar, 20 Uhr, Chur, Theater Chur; Dienstag, 20. Februar, 20.30 Uhr, Marienkirche, Davos. **Neujahrskonzert:** Dienstag, 2. Januar, 17 Uhr, Chur, Theater Chur.

Weitere Leihgabe an Zentrum Paul Klee

Der Konzertflügel der Familie Klee sowie Paul Klees Geige sind neu als ständige Leihgaben im Zentrum Paul Klee zu sehen. Eine kleine Einweihungsfeier findet am 2. Januar statt. Beim Konzertflügel von Paul Klees Gattin, Lily Klee-Stumpf, handelt es sich um ein Instrument aus der Werkstatt Blüthner von 1899. Noch älter ist Paul Klees Geige, die vermutlich um 1760 gebaut wurde und aus dem Atelier Testore stammt. Flügel wie Geige sollen fortan im Zentrum Paul Klee (ZPK) bleiben und im Rahmen von Kurz-Konzerten erklingen, wie es in einer Mitteilung des ZPK heisst. Als passionierter Amateurgeiger musizierte Paul Klee zeitlebens mit Freunden. Zudem pflegte er sich vor dem Malen auf seiner Geige einzuspielen.

Am 2. Januar werden die Instrumente im Rahmen einer kleinen Feier vom Ensemble Paul Klee vorgestellt. Gleichzeitig wird die Wechselausstellung «Paul Klee – Melodie und Rhythmus» beendet. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Dornbirner Spielboden mit Interimsgeschäftsführer:** Der Dornbirner Kulturveranstalter Spielboden erhält mit Andreas Haim einen interimistischen Geschäftsführer. Der Beirat der Dornbirner Kulturinitiative hat Haim vorübergehend zum Spielboden-Leiter gewählt. Damit tritt der bisherige Kurator der Filmreihe des Spielbodens die Nachfolge von Robert Renk an. Renk und der Spielboden wollen sich auf Jahresende im gegenseitigen Einverständnis trennen. Peter Füssli, der Leiter der Jazzserie, und Hansjörg Fauland, Organisator der Balkanexpress-Reihe, stehen Haim in künstlerischen Belangen zur Seite. Inhaltlich soll es – ausser einem weiteren Ausbau der Literatur- und Kabarettsschiene – keine grossen Änderungen geben. Die Stelle eines Geschäftsführers wird neu ausgeschrieben.

KONZERTKRITIK

Von zart bis zupackend

Das gediegene Ambiente im Jugendstilsaal des «Park Hotels Waldhaus» bot einmal mehr den besonderen Rahmen für das traditionelle Flimser Galakonzert. Am Mittwochabend konzertierte dort die Kammerphilharmonie Graubünden.

Von Christian Albrecht

Es war ein grosses Konzert. Die ruhige, gespannte und gefasste Stimmung im voll besetzten Saal wie auch auf der Bühne hatte die Aura des Aussergewöhnlichen. Vielleicht deshalb, weil diesmal mit dem Dirigenten Christof Escher nicht der Chefdirigent der Kammerphilharmonie Graubünden vor dem Orchester stand und die Spannung deshalb besonders gross war.

Vielleicht, weil die Erwartungshaltung besonders gross war nachdem das Konzert während der Sessien der Eidgenössischen Räte für diese bereits einmal in Falera durchgeführt und dort – unter der Leitung von Nello Santi – mit höchsten Attributen versehen wurde. Oder vielleicht einfach darum, weil es genau dieser Stunde und dieser Spannung bedurfte, um daraus Grosses entstehen zu lassen.

Ausschnitte aus drei Opern

Bereits die ersten Takte aus Mozarts Ouvertüre zu «Don Giovanni» strahlten jene Konzentration und Kraft aus, die notwendig sind, um zu einem ganz grossen Bogen auszuholen. Dass dieser trotz relativ kurzen Ausschnitten aus drei Opern dieses Komponisten während dem gesamten ersten Kon-



Haben am Mittwochabend Grosses geboten: die Sopranistin Adriana Marfisi und die Kammerphilharmonie Graubünden unter der Leitung von Christof Escher. (Foto Juscha Casaulta)

zertteil nicht einbrach, spricht für alle, die dafür verantwortlich waren. Nicht zuletzt ist es auch ein Verdienst der Sopranistin Adriana Marfisi, die durch Auftritt, Haltung und Geste, durch stimmliche Ausdrucksstärke und Charaktergebung einer möglichen Verzettelung oder Zersplitterung vorbeugte. Dennoch gab sie jeder ihrer Arien ein je eigenes, charakteristisches und sorgfältigst austariertes und ausmusiziertes Gesicht. Ihr Repertoire reicht von zart bis zupackend, von lyrisch bis dramatisch. Das technische und musikalische Niveau von Solistin und Orchester an diesem Abend war schlichtweg beeindruckend. Die Interpretation erschien geschlossen und zielgerichtet, duldeten keinen Spannungsverlust und mied

alle inhaltslosen Virtuosengeigen. Trotz vielfältiger Stimmungswechsel auch nach der Pause – mit Ausschnitten aus Opern von Francesco Cilea, Jules Massenet und Gioacchino Rossini – war die Disposition bei aller Detailfreude weiträumig. Kaum ein Musiker im Orchester war auszumachen, der nicht auf der vordersten Kante seines Stuhles sass. Lehnstuhlspieler gab es da keine. Mochte vereinzelt die strukturelle Ausleuchtung der Partitur als zu wenig kontrastreich erscheinen, Christof Eschers Dirigat setzte die Schwerpunkte ruhig, präzise und stringente.

Und der Saal förderte erstaunlicherweise statt gläserner Analytik die Synthese der Instrumentalfarben, die sich insbesondere bei Ci-

lea und Massenet, aber auch bei Rossini entfaltete und für einige Pulte dankbare Soloaufgaben bereit hält.

Bravorufe

Kein Wunder also, dass sich das Publikum nach solchem Hörerlebnis mit lebhaftem Beifall und dutzenden Bravorufen bei Orchester, Dirigent und Solistin bedankte. Die Kammerphilharmonie Graubünden profilierte sich in diesem Konzert als ein bestens disponierter Klangkörper mit agilen, engagierten und höchst motivierten Instrumentalisten.

Da liegen die Erfolge meist nicht mehr allzu weit, wie das Flimser Konzert eindrücklich bewies.

Filmkritik

Ein Foto zum Leben erweckt

Clint Eastwood inszeniert mit «Flags Of Our Fathers» eine blutige Schlacht am Ende des Zweiten Weltkriegs.

Von Simon Rageth

Clint Eastwood macht aus einem Foto einen Film: «Flags Of Our Fathers» basiert auf dem gleichnamigen Buch von James Bradley und bezieht sich auf jenes denkwürdige Foto von Joe Rosenthal, das fünf US-Marines zeigt, die 1945 auf dem Mount Suribachi auf Iwo Jima die amerikanische Flagge hissen. Der Autor Bradley ist der Sohn eines dieser «Fahnenhisser» und veröffentlichte die Memoiren im Jahr 2000.

Zwei Perspektiven

Die Schlacht um Iwo Jima zwischen den Streitkräften Japans und den USA dauerte vom 19. Februar bis zum 26. März 1945 und gilt als eine der blutigsten Schlachten des Zweiten Weltkriegs. Aus Eastwoods Recherchen entstand mit «Flags Of Our Fathers» nicht nur ein Film, sondern auch ein weiteres Projekt, das der Regisseur parallel zu seinem amerikanischen Streifen entwickelte. Interessant dabei ist, dass das zweite Projekt,

«Letters From Iwo Jima», in japanischer Sprache gefilmt wurde und die Schlacht aus der anderen Perspektive darstellt. Dieser Film startet Ende Februar.

Auf Island gedreht

Für die Soldaten, die auf dem Bild zu sehen sind, ist das Hiszen der Fahne nur eine Formalität während der zermürbenden Schlacht. Doch für die Daheimgebliebenen verwandelt sich das Foto der Männer, die wortlos gemeinsam anpacken, sofort zum Inbegriff von Heldentum. Die noch lebenden «Fahnenhisser» werden denn auch von der Front abgezogen und zur nationalen Kriegspropaganda instrumentalisiert. In den USA reisen sie von Auftritt zu Auftritt und ermuntern die begeisterte Menge zum Kauf von Kriegsanleihen. Ihre Vergangenheit an der Front verfolgt sie aber weiterhin auf Schritt und Tritt.

Der Grossteil des Films wurde nicht etwa auf der japanischen Insel gedreht, sondern auf der vulkanische Halbinsel Reykjanes südwestlich der isländischen Hauptstadt Reykjavik. So wurden auf Island 1,5 Millionen Kubikmeter schwarzer Sand bewegt, um die Uferböschung von Iwo Jima nachzubauen. Die Filmrechte an Bradleys Buch hatte sich Steven Spiel-

berg gesichert, der nun auch als Produzent an «Flags Of Our Fathers» mitwirkte.

Nichts für sensible Gemüter

Unverkennbar sind dabei einige Parallelen zur früheren Spielberg-Produktion «Saving Private Ryan» (1998). So zeigt sich etwa eine frappante Ähnlichkeit zwischen der Invasion auf Iwo Jima und jener in der Normandie. Auch in Sachen Brutalität der Darstellung steht der neue Streifen dem fünf-fach oscarprämiierten «Saving Pri-

vate Ryan» in nichts nach. Sensible Gemüter bleiben dem Kino also besser fern. Regisseur Clint Eastwood wurde für «Flags Of Our Fathers» und «Letters From Iwo Jima» bereits für den Golden Globe 2007 nominiert. Dies bei insgesamt fünf ausgesprochenen Nominierungen. Es ist ein Streifen, der das amerikanische Heldentum kritisch reflektiert. Gerade durch grässliche Darstellungen wird der Zuschauer aufgerüttelt.

Der Film läuft derzeit in den Schweizer Kinos.



Aus dem legendären Foto entspinnt Clint Eastwood den Film «Flags Of Our Fathers». (zVg)